

Sonntagskirche | 24.05.2026 08:55 Uhr | Miriam Haseleu

Sprachwunder

Guten Morgen.

Noel kommt aus Portugal. Seit einer Weile wohnt er zusammen mit seiner Freundin Monika in Köln. Neulich beim Frühstück erzählt Noel Monika von einem wichtigen Termin bei seiner Arbeit. Dann muss er los, und während er aufsteht, fragt er sie: "Stehst du hinter mir?" Monika antwortet mit viel Pathos in der Stimme: "Ich steh auf jeden Fall voll und ganz hinter dir." Daraufhin Noel: "Okay, dann fahre ich zuerst noch dein Auto weg."

Sprache hat es manchmal in sich. Besonders, wenn man mit unterschiedlichen Sprachen aufgewachsen ist. Aber auch Menschen mit derselben Muttersprache können sich ganz schön missverstehen. Über manche Missverständnisse wie das von Monika und Noel kann man lachen, und andere wiegen schwer.

In manchen Sprachen gibt es Wörter, die zu speziell und besonders sind, dass man sie in anderen Sprachen gar nicht übersetzen kann. Zum Beispiel HANYAUKU. Das ist Rukwangali, eine Sprache aus Namibia, und heißt "Auf Zehenspitzen über heißen Sand laufen".

Oder CAFUNE. Das ist brasilianisches Portugiesisch für "mit den Fingern zärtlich durch das Haar eines geliebten Menschen streichen."

Immer wieder versuchen Regierende, die Vielfalt der Sprachen einzugrenzen und eine Einheitssprache vorzuschreiben - meist unterdrücken sie damit Gruppen mit anderen Sprachen im Land und sichern so ihre eigene Herrschaft. Von einer Einheitssprache erzählt auch die Geschichte vom Turmbau zu Babel aus der Bibel. Menschen, die sehr von sich überzeugt waren, haben die Idee: Wir bauen eine einzige Stadt mit einem einzigen Turm als Zentrum und mit einer einzigen Sprache. Sie versuchen damit die Bevölkerung zu begrenzen, zu vereinheitlichen und im übertragenen Sinne einzumauern in diesem einen Turm. Deshalb, so die Geschichte, greift Gott ein und wirbelt die eintönige Einheitssprache durcheinander.

Und das funktioniert. Die Menschen, die nun vielfältige Sprachen sprechen, hören sofort auf, am vorgeschriebenen Turm zu bauen, und sie gehen in die Welt hinaus. Die Vielfalt ist der Sinn der Schöpfung und ein echter Segen. Die Vielfalt von Kulturen und Körpern, Begabungen und auch von Sprache.

Dazu gehören Dialekte und Spracheigenheiten, Gebärdensprachen, dazu gehört eine gerechte, inklusive Sprache, die die Vielfalt und die Gleichwertigkeit von Menschen sichtbar und hörbar macht.

Es ist längst erwiesen: Mädchen trauen sich einen Beruf eher zu, wenn explizit von Ärztinnen, Polizistinnen und Feuerwehrfrauen die Rede ist.

Genauso wie Sprache zur Unterdrückung genutzt werden kann, kann sie befreien und zur Gerechtigkeit beitragen.

Heute ist Pfingsten. In der biblischen Pfingstgeschichte wird von einem Sprachwunder erzählt: Menschen verschiedenster Herkunft und Sprachen verstehen sich plötzlich. Es ist die Geistkraft Gottes, die sie ermutigt. Sie ermutigt, ihre Ängste voreinander zu überwinden, miteinander mit ihren Unterschieden ins Gespräch zu kommen und einander zuzuhören. Vielleicht gelingt uns das ja auch heute?

Ich wünsche Ihnen von Herzen frohe Pfingsten.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze